

# «Der Beruf bietet ausgezeichnete Chancen»

## Interview mit Manuel Iseli, Präsident Netzelektriker-Forum

Ein ehrenamtlicher Verein will den Beruf des Netzelektrikers fördern und diesen in der Öffentlichkeit bekannter machen. Das Bulletin SEV/VSE unterhielt sich mit Präsident Manuel Iseli über das Berufsbild und die Massnahmen, die es braucht, um das Berufsbild «sexy» zu machen.

**Bulletin SEV/VSE: Herr Iseli, Sie sind selbst ausgebildeter Netzelektriker. Was hat Sie damals zu dieser Berufswahl bewegt?**

**Manuel Iseli:** Mein Berufsberater hat mir verschiedene Berufe vorgestellt, darunter auch denjenigen des Netzelektrikers. Dieser war mir zuvor völlig unbekannt. Ich durfte danach auf der Gemeinde eine Schnupperlehre machen und habe schliesslich nachher auch die Lehrstelle gekriegt.

**Wie haben Sie Ihre Ausbildung erlebt?**

Der Beruf hat mir von Anfang an Spass gemacht: Das Handwerkliche machte mir Freude, ausserdem gefiel mir, dass man nicht als Einzelgänger, sondern immer als Team arbeitet. So habe ich viele gute Kollegen kennengelernt, mit denen ich teilweise auch heute noch in Kontakt stehe. Auch hatte ich das Glück, einen Lehrbetrieb gefunden zu haben, der mich sehr gut unterstützt hat. Für mich war das damals perfekt, auch wenn es natürlich wie in jedem Beruf auch Schattenseiten gab.

**Zum Beispiel?**

Ein Netzelektriker verbringt den ganzen Tag draussen. Als Schulabgänger ist man sich dies nicht gewohnt. Bei schlechtem Wetter war das schon nicht immer angenehm. Ich habe es aber zu schätzen gelernt, denn ich stellte dadurch fest, dass es mir mehr entsprach als in einem Büro zu arbeiten.

**Sie können den Beruf also auch heutigen Schulabgängern weiterempfehlen?**

Wenn sie handwerkliches Geschick mitbringen und gerne mit den Händen arbeiten, auf jeden Fall. Es ist ein vielseitiger, spannender Beruf. Nach Lehrabschluss bieten sich Netzelektrikern zahlreiche Möglichkeiten, sich weiterzubilden und neue Aufgaben zu übernehmen.

**Wofür Sie selbst ja ein Beispiel sind: Sie haben sich ebenfalls weitergebildet.**

Ja. Nach meinem Lehrabschluss, dem Fachausweis zum Netzfachmann und dem Diplom als Netzelektrikermeister habe ich mich zum Wirtschaftsingenieur weitergebildet und arbeite heute als Projektleiter Netzbau bei den Liechtensteinischen Kraftwerken.

**Spürt Ihr Betrieb den Fachkräftemangel ebenfalls?**

Aktuell nicht. Wir konnten alle unsere Lehrstellen besetzen und haben das Glück, dass wir die Lernenden bei Bedarf nach der Lehrzeit weiterbeschäftigen können. Ich weiss aber von vielen Unternehmen, die Mühe haben, genügend Netzelektriker zu finden, so dass sie häufig auf Elektromonteur zurückgreifen, die zuerst intern ausgebildet werden müssen, um im Anschluss Aufgaben im Netzbau zu übernehmen.

**Es heisst ja oft, dass der Beruf zu wenig attraktiv sei für Lehrabgänger. Was sind Ihrer Meinung nach die Gründe dafür?**

Es ist ein Trend, der sich über alle Branchen hinwegzieht und nicht nur die EVUs und Netzelektriker betrifft, sondern alle handwerklichen Berufe. Sie haben bei Jugendlichen nicht mehr den gleichen Stellenwert wie noch in früheren Jahren.

**Sie sprechen den Trend an, dass immer mehr Jugendliche die gymnasiale Ausbildung einer Berufslehre vorziehen.**

Richtig. Ich bin aber nach wie vor überzeugt, dass der Weg, wie ich ihn gemacht habe, ausgezeichnete Chancen bietet auf dem Arbeitsmarkt. Mit einer



«Mehr miteinander statt gegeneinander arbeiten»: Zusammen mit seinem Vorstandsteam möchte Manuel Iseli die Branchen Energie, Fahrleitung und Telekommunikation näher zusammenbringen.

guten Berufslehre bringt man den praktischen Background mit, man weiss, wie es «draussen» ist. Zusammen mit einer fundierten Weiterbildung auf dem zweiten Bildungsweg bringt man beste Voraussetzungen mit, um in einem Unternehmen auch Kaderpositionen einzunehmen.

### Die Möglichkeiten, die der Beruf bietet, scheinen vielen Jugendlichen zu wenig bewusst zu sein. Was kann man dagegen machen?

Wir sollten den Beruf bekannter, «sexy» machen. Das ist auch eines der Hauptziele unseres ehrenamtlichen Vereins.

### Und wie versuchen Sie dies zu erreichen?

Zusammen mit meinen Vorstandskollegen planen wir mit viel persönlichem Engagement verschiedene Aktionen. Für dieses Jahr haben wir etwas Grösseres geplant: die sogenannten «Netzelektriker Power Games»: ein Anlass für Teams von Netzelektrikern aus der Schweiz, Liechtenstein, Österreich und Deutschland, wo Grips auf rohe Kräfte und Geschicklichkeit treffen und Berufskollegen zusammen einen tollen Tag verbringen. Spass, Freude und Fairness sollen den Tag prägen. Wir stecken hier noch in den letzten Vorbereitungen, den 3. September 2016 sollten sich Interessierte schon jetzt vormerken. Weitere Informationen zu diesem Event sind auf [www.power-games.org](http://www.power-games.org) zu finden.

### Wichtig bei der Berufswahl sind ja oft nicht nur die Schulabgänger selbst, sondern auch deren Eltern. Wie spricht Ihr Verein diese an?

Wir haben im Herbst 2015 an einer Berufsmesse unsere Fühler ausgestreckt. Das Publikum dort besteht neben den Schülern vor allem auch aus deren Eltern. Auch dort hat sich gezeigt, dass vielen von ihnen der Netzelektriker-Beruf nicht bekannt war. Man weiss zwar wohl, dass Strom irgendwie verteilt wird und zu den Häusern gelangen muss, doch wer das macht und was alles dahintersteckt, war den wenigsten bekannt. An unserem Messestand haben wir versucht, dies den Eltern und Schülern verständlich zu machen.

### Wie haben Sie das gemacht?

Wir benutzten Broschüren und Informationsmaterial, Demonstrationsobjekte und Videos, die wir auf dem iPad abgespielt haben. Das Feedback war sehr positiv. Wir haben aber auch gemerkt, dass es hier im Vergleich zu anderen Berufen noch viel Professionalisierungsbedarf gibt.

### Arbeiten Sie zu diesem Zweck auch mit anderen Verbänden oder Organisationen zusammen?

Ja, wir sind in engem Austausch mit dem VSE. Zudem haben wir Kontakt mit den anderen Verbänden in den Bereichen Fahrleitung und Telekommunikation. Hier versuchen wir Kontakte zu knüpfen und Netzwerke aufzubauen. Allerdings sind wir hier noch am Anfang, unser Verein ist ja noch jung, er wurde 2012 gegründet. Des Weiteren sind Gespräche im Gang, zusammen mit anderen Vereinen einen Dachverband Netzelektriker zu gründen.

### Die drei Branchen Energie, Fahrleitung und Telekommunikation näher zusammenzubringen, ist ein weiteres erklärtes Ziel des Vereins. Mit welchen Massnahmen wollen Sie dieses erreichen?

Wir bieten eine Website mit einem Forum an, auf dem man sich austauschen, diskutieren oder Fragen zu Beruf, Lehre und fachlichen Fragen stellen kann. So kann beispielsweise auch ein Netzelektriker aus dem Bereich Fahrleitungen einem Netzelektriker im Bereich Energie einen Tipp geben oder umgekehrt. Des Weiteren bieten wir auf unserer Website auch einen Fanartikel-Shop sowie einen Blog, der verschiedene, auch branchenübergreifende Themen anspricht. Abgerundet wird das Angebot durch einen Veranstaltungskalender und eine Jobbörse. Mit 40 000 Besuchern im Jahr 2015 sind wir überzeugt, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.

### Mit der neuen Berufsbildungsverordnung bieten die drei Branchen seit 2014 ja auch eine gemeinsame, vereinheitlichte Ausbildung an. Was hat sich seither geändert?

Es gab diverse organisatorische Umstellungen, bis auf die Änderungen in den Einführungskursen habe ich noch keinen

direkten Einfluss festgestellt. Das braucht noch etwas Zeit. Ich vermute aber, dass nochmals ein Ruck durch die Branche geht, wenn die ersten Lehrabgänger ihre Ausbildung nach dem neuen System abschliessen: dass sich die Branchen also verstärkt untereinander austauschen und zum Beispiel jemand von der einen Branche in die andere wechselt oder umgekehrt. Dies war ja auch ein wichtiges Ziel der Reform.

### Wenn Sie einen Wunsch an die beteiligten Branchen hätten, was würden Sie sich wünschen?

Dass das «Gartenhag-Denken» verschwindet und mehr miteinander anstatt gegeneinander gearbeitet wird. Damit möchte ich nicht sagen, dass die Zusammenarbeit bislang schlecht war. Doch jetzt, wo die drei Branchen näher zusammenrücken, ist es umso wichtiger, gute Kompromisse zu schmieden. Schaffen wir das, bin ich überzeugt, dass wir das Berufsbild des Netzelektrikers noch attraktiver machen und dem Fachkräftemangel entgegenwirken können.

### Zum Schluss nochmals eine persönliche Frage: Sie sind jetzt 34 Jahre alt. Wie sehen Sie Ihre Zukunft?

Der Netzelektriker-Beruf gefällt mir und ich bin mit Herzblut dabei. Durch die Energiestrategie 2050 und die Liberalisierung ist die Energiebranche im Wandel, in diesem interessanten und abwechslungsreichen Umfeld sehe ich auch meine persönliche Zukunft.

Interview: Simon Eberhard

### Links

- [www.netzelektriker-forum.ch](http://www.netzelektriker-forum.ch)
- [www.power-games.org](http://www.power-games.org)

### Zur Person

#### Manuel Iseli

Der dipl. Wirtschaftsingenieur MAS und eidg. dipl. Netzelektrikermeister HFP arbeitet als Projektleiter Netzbau Region Süd bei den Liechtensteinischen Kraftwerken (LKW) und ist Präsident des Vereins Netzelektriker-Forum. Zudem ist er Mitglied der VSE-Arbeitsgruppe Energieerzeugungsanlagen und hat in dieser Funktion am Branchendokument «Technische Anforderungen für Anschluss und Parallelbetrieb in NE3 bis NE7» mitgearbeitet. Manuel Iseli ist verheiratet und lebt in Grabs (SG).